

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 37.

Mittwoch, den 13. Februar 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 1. März bis einschließlich 13. März d. J., und zwar in folgender Ordnung vorgenommen werden:

Freitag, den 1. März d. J., früh 1/9 Uhr in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Leuditz, Rügen und Alttranstorf.

Sonntag, den 2. März d. J., früh 1/9 Uhr in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Lützen, den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Döblich a. S. und Großdöblich.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 1. und 2. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Montag, den 4. März d. J., früh 9 Uhr in Schwenditz, im „Mathaue“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Döblich, Wölsitz, Kleinleubau und Döblich mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Böhmen.

Dienstag, den 5. März d. J., früh 9 Uhr in Schwenditz, im „Mathaue“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schwenditz und des Gutsbezirks Wilsberg.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 4. und 5. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Mittwoch, den 6. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die in dem Jahre 1885, sowie früher geborenen

Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Mühlberg.

Donnerstag, den 7. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die in dem Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Döblich a. S.

Freitag, den 8. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die in dem Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Leuditz.

Sonntag, den 9. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Städten Schafstädt und Raasdorf und den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Leuditz.

Montag, den 11. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Frankleben, Großdöblich und Wallendorf.

Dienstag, den 12. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Zähringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Niederleubau und Espigau, sowie der Gemeinde und dem Gut Böhlen.

Im Anschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den vorhergehend näher bezeichneten Tagen mit ihren Ortsgemeinden.

Die Reihenfolge der Ortsgemeinden innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Mittwoch, den 13. März d. J., früh 9 Uhr findet die Voimung im „Zähringer Hofe“ hier statt. Wer keine Voimnummer besitzt ziehen

will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Kommission erscheinen.

Diesigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Ersatz-Kommission mit ihrer Urtschaft zu stellen, müssen aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgestellt sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn sie in Lützen sich stellen, am 2. März, wenn sie in Schwenditz sich stellen, am 5. März und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 12. März nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklamationsstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die Herren Ortsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeit befreit, sofort hieron in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Ortsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Ortsbefehrer wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach § 62 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. Juni 1901 erfolgt die **Beordnung der Militärpflichtigen** durch die Ortsbehörden.

Den Magistraten, Orts- und Gutsbezirken wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammlisten, die von den Orts- pp. Bezirken zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesem Verzeichnis sind die Militärpflichtigen von den Orts- pp. Bezirken zu beordern und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe mit reinewaschenem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Inbesondere mache ich die Gestellungs-pflichtigen darauf aufmerksam, daß ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig alle Verleihen dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsvorsteher am Musterungstage früh im Aushebungslokal abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die inzwischen verzogenen Mannschaften eine Ordre nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch drei Zeugnisauslagen, welche von einer Behörde protokollläßig aufgenommen und an Eldestatt abzugeben sind, zu beweißen und diese Beweisauslagen im Musterungslotal vorzulegen.

Für alle Reklamationen ist das vorge-schriebene Formular zu benutzen, welches auf Seite 31 des Regierungsamtsblattes von 1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig beizubehalten bis zum 21. Februar d. J.

In doppelter Ausfertigung an mich einzureichen; ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß nach § 33 der Wehr-Ordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklama-

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Der weibliche Instinkt sagte ihr, daß die Karte irgendwo auf den Wädherrbetten sein müsse. Aber, um sie zu finden, brauchte sie Licht, und immer lähmer werdend, suchte sie ein Streichhölzchen, zündete es an, und nun erblickte ein Strahl sanften Lichtes den Raum.

Aber das Licht sagte ihr wieder Zurück ein. Sie beschattete ihre Augen mit der Hand und stand zum dritten Male unentschlossen da. Nach einigen Minuten endlich wurde sie ruhiger und war im Hande, die goldenen Setzen auf den Wädherrbetten zu lesen, und als sie ihre Energie vollständig wiedergefunden hatte, nahm sie eine Karte herunter und ersahelte sie. Es war die Karte des südlichen Kanals, in dem Fort Peter steht. Erschrocken las sie den Namen und öffnete ihr Buch, um Feder und Papier zu ergreifen. Aber bevor sie beides gebrauchen konnte, legte sich eine Hand auf ihre Schulter, und als sie mit einem unterdrückten Schrei sich umwandte, stand sie Paul Saffulitsch gegenüber.

Alle die Keinen Entschuldigungen, welche sie sich ausgedacht hatte, versanken in diesem seltsamen Augenblick vollständig. Als sie den Geliebten einen Augenblick angesehen hatte, wußte sie, daß sie kein Wort der Entschuldigung ihm gegenüber hatte. All ihr Mut hatte sie verlassen, und sie stand bleich und zitternd da, um seine Anklage zu hören.

Verlobter und Richter.

Das rote Buch mit den Plänen des Südpolaris war auf den Boden gefallen, als Marianne plötzlich vom Tisch aufsprang. Paul legte es wieder auf das Wädherrbett, bevor er zu ihr sprach. Sie glaubte, daß er dies absichtlich tue, um sie zu quälen, aber bald sah sie, daß die Hand, welche den Band hielt, zitterte, und nun wußte sie, daß der Mann für sie von derselben Furcht befreit war, die sie selbst empfand.

„Paul!“ rief sie, endlich nach vielen Minuten die Sprache wiederfindend, „was tust Du? Warum sprichst Du nicht mit mir?“

Er wandte sich schnell um und zeigte ihr ein Gesicht, auf dem sich Born und Kummer spiegelte.

„Ich lege nur die Mappe weg, welche Sie zu interessieren schien, gnädiges Fräulein. Sie ist indes schon zehn Jahre alt und kann für Sie von keinem Nutzen sein. Es sind andere vorhanden, aber wir verlesen sie nicht zur Unterhaltung an jedermann. Sie sind wohlverloren in dem Fach da, und ich besitze leider keinen Nachschlüssel, gnädiges Fräulein.“

Der spottende Ton traf sie wie ein Faustschlag. Born über ihre eigene Torheit, die Gewißheit, daß das Geheimnis ihres Lebens jetzt kein Geheimnis mehr war, brachte Tränen in ihre Augen. Dies, das erkannte sie, war das Ende von allem, das Ende ihrer Träume und ihrer Freiheit. Morgen — nein, an das „morgen“ wagte sie nicht zu denken. Und wenn sie jetzt zu lachen schien, so war das Lachen rau und gezwungen, und nur unter

Aufwand aller Energie konnte sie ein Schluchzen unterdrücken.

„Oh!“ sagte sie, „Sie glauben, daß ich mich daum kümmer, ob Ihre Karte alt oder neu ist? Das ist ein toller Einfall, Hauptmann Paul! Warum sagen Sie denn eigentlich nicht, daß ich hierher kam, um die Briefe des Generals zu lesen?“

Paul, welcher inzwischen das Buch weggelegt und die Feder ergriffen hatte, mit dem welcher sie bereits einige Bemerkungen in ihr Notizbuch gemacht, sah sie einen Augenblick an und warf ihr einen Blick zu, welcher ihr Lachen verheuchelte und ihre Entschuldigung verflümmelte.

„Wagen Sie mich nicht auch noch an!“ rief er. „Gott sei's geflakt, es ist wirklich schon genug an dieser einen Schandtat. Morgen werden Sie nicht mehr lachen, wenn die Weltliche aus Ihre Schultern faust und Sie in den dunklen Keller geführt werden. Märthin! Märthin! Wer andere als eine Frau würde eine solche Torheit begehen?“

Sie erwiderte nichts auf diese Worte, sondern lehnte sich an die Wand, wie wenn sie seinem Born tröste. Ihr gewandter Geist hatte schon wieder bekommen, tätig zu sein, und sie machte sich selbst im Stillen Vorwürfe, daß sie eben eine so traurige Figur gespielt hatte. Aber er ließ sie nicht zum Sprechen kommen. Das Öffnen einer Tür unten in der Halle brachte ein schnelles Wort der Warnung auf seine Lippen.

„Horch“, sagte er, „der alte Ivan! Wenn der dich hier findet, o Gott, ich wage es nicht auszubedenken!“

Er stellte schnell das elektrische Licht ab und zog sie aus dem Zimmer des Generals hinaus hin zu ihren eigenen Räumen.

Sie widerstand ihm nicht, sondern folgte ihm willenlos, wie wenn sie ganz ihre Umgebung vergessen hätte. Der gelirte Tag schied weit hinter ihr zu liegen. Ihr Lebensdaden war in dem Augenblick der Entdeckung zerflutten. Sie hoffte nichts mehr, alle ihre schänen Pläne waren vergebens. Sie war gestürzt und würde wohl niemals sich wieder emporraffen können. Als sie in ihr Zimmer gekommen waren und Paul die Türe hinter sich schloß, ließ sie sich in einen Sessel sinken und starrte auf die glühenden Holzstücke im Kamin.

Sie versuchte zu denken, daß sie aus ihrem Schlaf erweckt war. Wie ein entfernter Ton, der weit über die See zu ihr herüberkam, klang die Stimme des Mannes ihr ins Ohr.

„Gnädiges Fräulein“, sagte er, an ihre Seite tretend, „bevor ich meinem Vergessenen berichte, was ich Ihnen gesehen habe, wie es meine Pflicht und meine Ehre von mir fordern, frage ich Sie, ob Sie mir irgend etwas zu sagen haben?“

Sie blühte immer noch ins Feuer, aber ein Rächeln spielte um ihren Mund.

„Was soll ich Ihnen sagen?“ fragte sie achselzuckend. „Ist es in Rußland für ein so großes Verbrechen, in ein Buch zu sehen, welches einem nicht gehört?“

„Es ist ein Verbrechen“, antwortete er ruhig, „für welches Männer und Frauen in den Festungsertern, oder bei harter Arbeit in den Wädherrn Sibiriens sterben.“ (Fortf. folgt.)

uar.
hen,
25 Pf.
0,100 Pf.
itten
ermann.
F. Erle
n.
ner,
S.
ig
eis:
fisch,
Cabel,
fältige,
herlinge,
Brat.
rinaden,
onen
er.
rod
Wo? Zu
Bl.
von 300
t pupil.
4 1 0
3 0
ohne Bro-
schede an-
redete an
(277)
besseres
n.
und Pho-
(278)
t.
e. II.
eten.
Büchle
Aus-
erinstat
fr. 16.
erei
anover.
ar.
d. J.
Ritterguts
reilig,
umreilig,
holz
en. W.
Sammel.
(264)
und.
abends
er'schen
thorn:
ontanen
mpfung.
sich eine
er Merse-
gegen-
zu dieht.
(260)
e.
nit
S
sten
liter
T. 512
a. (138)

Honen nur insofern Berücksichtigung finden dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Angehörigen, insbesondere Brüder, bei denen es auf die Verteilung der Arbeitskräfte ankommt, müssen an dem Tage, wo über die Reklamation verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Richteramt der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Da während der Musterung gleichzeitig auch das Klassifikationsgeschäft der Reserve, der Landwehr und des Landsturms I. und II. Aufgebots, sowie der Ersatz-Reserve angehöriger Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

21. Februar d. J. in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamierenden Reservisten und Landwehrleute an demselben Tage zu erscheinen haben, an welchem die reklamierenden Militärpflichtigen ihrer Ortspflicht zu stellen haben. Mersburg, den 13. Februar 1907.

Der Königliche Landrat.

Craß / Hausnville.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Stützebibliothekanten Gustav Anthon in Mersburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict und bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhebung der Gläubiger über die Erstattung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlussbericht, am 13. März 1907, vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierorts, Zimmer Nr. 19 bestimmt. (283) Mersburg, den 7. Februar 1907. Herzog, Amtsgerichtsschreiber, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

General-Verammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 11. Febr. Die große Heerschau, die der Bund der Landwirte alljährlich zu der nämlichen Zeit im Circus Busch zu veranstalten pflegt, hat heute stattgefunden. Der Vorfall hat das gewohnte Bild, das er an solchen Tagen noch immer zeigt. Von der Arena bis hinauf zu den Galerien erfüllte den weiten Raum eine dicht gedrängte Menge, in der auch die Damen, diesmal in größerer Zahl, noch als früher, nicht fehlten. Um 12 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes, Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel, die Versammlung mit einer Ansprache, in der er etwa folgendes aussprach: Das erste Jahr der neuen Handelsverträge nähert sich seinem Ende. Mit welcher

Farben seien die Folgen der neuen Verträge geschildert worden. Der Weltmarkt ist in der Tat ein Kasperhaus, das gegenüber den Speeren, die die agrarische Bevölkerung erschauern werde. Prophezeien sei immer eine mißliche Sache. Schon beim Wetter! Schwärze denn in der Politik. Heute misse selbst ein sozialdemokratischer Nationalökonom zugeben, daß keine der Verfassungen sich erfüllt habe. Das Gegenteil sei zur Wahrheit geworden. Die Industrie stehe auf glänzender Höhe. Selbst die Landwirtschaft dürfe eines Lichtblicks sich rühmen. Zwar nicht auf dem Gebiete der Getreidepreise. Diese deckten noch immer kaum die Produktionskosten. Aber mit den Viehpreisen sei es in die Höhe gegangen. Aber eine Voraussetzung sei mit unheimlicher Bräutlichkeit eingetroffen: Das Emporkommen der Industrie habe die Arbeiterfrage auf dem Lande und für das Land so verschärft, daß sie die schwerste Gefahr für den ganzen landwirtschaftlichen Beruf darstelle. Es müsse daher dem Kontraktbruch auf gegenseitigem Wege vorgebeugt werden. So gebe es keine Zeit zu verlieren und man dürfe nicht ruhen. Nicht dürfe man sich vor allem auf das Wohlwollen der bisher gegnerischen Parteien verlassen. Er erinnere nur an den Festschotter. Da habe es sich wieder ereignet, daß den linksstehenden Liberalen die wirtschaftspolitische Gerechtigkeit noch immer fernliege. Wenn der Boden an Wert gewinne, die Industrie höhere Preise für ihre Produkte erlange, dann beweise dies die Blüte des deutschen Wirtschaftslebens. Aber verlange die Landwirtschaft ähnliches. Dann heiße es: „Hinter mir ist die Hölle!“ (Sehr richtig!) Dem Reichstagler und dem früheren Landwirtschaftsminister Herrn von Pöbbeckel (säkularische Jurist) sei zu danken dafür, daß sie dem Gelärm des Festschotterums kein Gehör geschenkt. (Sehr wahr!) Beider habe man nun jetzt doch einige kleinere Konzessionen gemacht. Wägen doch die Städte es einmal mit einem landwirtschaftlichen Betrieb versuchen. Berlin könnte ja Herrn Stadthagen dann zum Ober-Schweinefleisch ernennen. (Stimmliche Heiterkeit.) Redner berührte darauf die Auflösung des Reichstages und das Ergebnis der Wahlen. Manches sei ja nun erreicht worden; aber zwei Bedingungen seien noch zu erfüllen. Einmal: Schutz jeder eifrigen deutschen Arbeit und zweitens die Zusammenfassung aller Kräfte in Stadt und Land. Die Wahlen haben bewiesen, daß Deutschland geführt sein will. Wir haben einen kraftvollen Führer, so schloß Herr von Wangenheim, „wir haben unsere tatkräftigen Führer. Selbst ich selbst! So hat man uns zugeführt. Wir haben uns gegeben. Wir sind eine Macht geworden. Und nicht knechtisch und stumm, sondern als aufrechte Männer wollen wir unserem Kaiser huldigen und ihm auf neue Kreuze geben.“ Redner schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

In einer Resolution sprach die Generalversammlung die Erwartung aus, daß 1. an der von den Verbündeten Regierungen durch den Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky-Wehner abgegebenen Erklärung rückhaltlos und unbedingt festgehalten wird, nach der weitere Abschwächungen des deutschen Zolltarifs als ausgeschlossen zu betrachten sind; 2. jedwede Verhandlung über den Abschluß eines Handelsvertrages nur unter Anerkennung dieses Grundgedankes geführt wird; daß 3. hiernach die Verbündeten Regierungen, insbesondere den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber, abzuwarten, welche Zugeständnisse diese für die weitere Gewährung der zurzeit provisorisch eingeräumten Vergünstigungen angeduldet gewillt sind; daß 4. die Verbündeten Regierungen angehalten werden, verschiedene Vorkehrungen, die in Kreise der Landwirtschaft und Mitgliefern zu tragen geeignet waren, ungeweiht mit ihren Entschlossenheit beizubehalten, an dem oben bezeichneten Grundgedanke unverrückbar festzuhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute morgen mit dem Prinzen Adalbert einen Spaziergang im Tiergarten, besuchte dann den Reichstangler und hörte später im Königl. Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geh. Regierungsrats v. Eisenhart Nothe. — Zum Frühstück folgte der Kaiser einer Einladung des Prinzen Albert zu Postein-Weinbegung.

Im Sinne des bekannten Geburtstags-erlasses des Kaisers hat der Reichstangler den Staatssekretär des Reichsjustizamtes mit der Ausarbeitung eines Gelegenheitsgesetzes beauftragt, durch den, soweit möglich, eine Einschränkung der Anlagen wegen Majoritätsheleldigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstag, wenn irgend angingig, noch in dieser Session vorgelegt werden.

Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses bereitet einen Antrag vor auf allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter. Zur Prüfung der einschlägigen Verhältnisse soll zunächst eine Kommission eingesetzt werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mersburg, 12. Februar.

Die gefällige Sitzung der Stadtverordneten wurde am 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Baeg, eröffnet, welcher der Versammlung zunächst den an der Sitzung teilnehmenden Herrn Regierungsreferendar v. Mühlmann (?) vorstellte. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrats der v. Schild-Wolffersdorffschen Stiftung. Die beiden ausstehenden Herren Wege und Wegel werden einstimmig wiedergewählt.

Der zweite Punkt betrifft Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule. Die beiden ausstehenden Mitglieder, die Herren Gaus und Frauenheim, werden wiedergewählt. Herr Gaus ist jetzt an, ob künftig ein Mitglied des Vorstandes nicht auch der Leiter der Anstalt zu berufen sei. Der Herr Bürgermeister erwidert, der Magistrat stehe dieser Anregung wohlwollend gegenüber, bitte indessen, die Sache ruhen zu lassen, bis der Leiter der Anstalt als solcher im Hauptamt angestellt sei.

Der nächste Punkt betrifft Abschaffung von einer fahrbaren Unterführung der Lauchkiedertstraße oder der Wilhelmstraße unter dem Bahnhofs, Verbesserung der Fußgänger-Unterführung in der Lauchkiedertstraße. Der Referent, Herr Reichmann, gibt einen Überblick über die einschlägigen Verhältnisse, wie sie allgemein bekannt sind, rekapituliert, daß die Stadt sich dem 1. vorgelegten Projekt gegenüber ablehnend verhalten habe.

weil ihr dadurch 175 000 M. Unkosten erspart werden und führt aus, daß die eigens eingesetzte Stadtverordneten-Kommission sich auch der Unterführung in der Lauchkiedertstraße gegenüber ablehnend verhalten habe, weil auch dieses Projekt sehr hohe Kosten verursache. In beiden Fällen würde die Absicht, nicht die Stadt den Hauptvorteil von den Umbauten haben, die Stadt aber die Hauptkosten tragen, und deshalb habe sich die Kommission auch dem zweiten Projekt gegenüber ablehnend verhalten. Hiernach wird die Kommission der Ansicht, daß die Fußgänger-Unterführung in der Lauchkiedertstraße einer Verbesserung bedürfe, und zwar unter Übernahme der Kosten seitens der Stadt. Diese Veränderung würde sich erstrecken auf eine Erhöhung und Verbreiterung, auf ein Verschönen der Seitenwände und auf ein Belegen derselben mit Stein. Das Kollegium erklärt hiermit seine Zustimmung.

Der nächste Punkt betrifft Übernahme der Kosten baulicher Veränderungen in der Kaiserstr. Bericht erstatter Herr St. B. Schmidt. Es sind verschiedene bauliche Erweiterungen an der Unterführung Speisefantlastung erforderlich, die insgesamt 1000 M. Kosten verursachen. Der Betrag wird mit der Maßgabe bewilligt, daß die Summe mit in den f. B. zwischen der Stadt und dem Militär-Fiskus abgeklärten Vertrag einbezogen und in der dort angegebenen Höhe entrichtet wird. Es wird demgemäß beschlossen.

Der folgende Punkt betrifft Vertrag mit dem Staatssiskus wegen Unterhaltung, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der vorläufig für das Seminar zur Verfügung gestellten Räume des Benennung des Volkshauses durch die Seminaristen. Bericht erstatter Herr St. B. K. v. W. Es handelt sich um die III. Klasse des Lehrerseminars, welche Ostern 1907 in der Kleinfelder-Benaukrant der Altburg provisorisch untergebracht werden soll. Das Protokoll vom 2. März 1907, das die Kosten der Heizung, wozu eine Heizungsanlage von jährlich 900 M. prozontiert worden war, erklärt sich bereit, jährlich 800 M. zu bezahlen. Das Kollegium gibt seine Zustimmung, daß unter dieser Bedingung der Mietvertrag abgeschlossen wird.

Der letzte Punkt betrifft Feststellung der Kosten für die Erweiterungen des Leitungsnetzes des Elektrizitätswerks vom 1. Oktober 1905 bis zum 30. September 1906. Bericht erstatter Herr St. B. K. v. W. Die Kostenrechnung, welche vertragsgemäß den höchsten Höchstpreisen vorgelegt ist, befreit sich für gebührende Zeit auf 2906,68 M.; die Rechnung wird genehmigt.

Zum Schluß teilt der Herr Vorsitzende noch mit, daß das Magistrats-Mitglied, Herr Stadtrat Heber, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegt habe. Wie schon der Magistrat geteilt, so spricht auch das Stadtverordneten-Kollegium ein Begehren über das Abgehen des Benannten aus seinem Wirkungsbereich und gleichzeitig seinen Dank für die der Stadt seit Jahren geleisteten Dienste, sowie die besten Wünsche für das baldige wohlige Gelingen aus. Damit schloß die Sitzung.

Locales.

Mersburg, 12. Februar.

Das letzte Wort zur Stühnalsparole der Liberalen möchten wir hiermit auf Grund der heutigen Auslassung des „Rorr.“ sagen. Wenn ihm der Satz unverständlich geblieben ist: „Freiheit bei der Abstimmung, aber unter Ausschluß des Sozialdemokraten“, so heißt das so viel, und so wird es auch wohl jeder verstanden haben: „Wählt Windler oder geht wählt keinen Sozialdemokraten.“ So wie die Parole ausgegeben worden war, durfte auch jeder der Sozialdemokraten wählen, und das ist es, was ihr zum Vorwurf gemacht wird und gemacht werden muß. Daß die beiden genannten Weisensfelder und Palleßen Wähler der fraglichen Artikel aus unserm Wahlkreise zur Aufnahme zugelassen erhalten haben, haben sie selbst mitgeteilt, und das ist auch sehr

Der neue Reichstag.

Von W. Widmann im „Leipz. Tagbl.“ Reichstag, neugeborenes Kind. — Daß dich mal besch'n geschwind! — Bist du denn gesund, normal, — Nett und artig und loyal? — Schreist und heulst du nicht zu viel? — Kommtst du an dein Lebensziel? — Oder wirst du vor der Zeit — Abgemurrt, vermaledeit? — Gleich dem Bruder, welcher starb, — Weil er Demburgs Trud verdarb, — Bist auch du sehr stark geschwächt, — Was die beiden Bernhards schmerzt, — Doch — zu Deutschlands Ruh und Frommen — Hat die Wite abgenommen, — Und das Bündnis schwarz und Rot — Jetzt nicht mehr als Mäheit droht — Nicht mehr droht von Rongo et Noir — Unsern Kolonien Gefahr, — Korriert ist das Malheur, — National jetzt die Couleur! — Sieh: Das Wahlschlachtfeld bededen — 30 Sogkreten! — Andre waren hart bedroht, — Reteten sich nur mit Not! — Streng hat das Volk gerichtet — Und das rote Meer gelichtet! — Fianntuch, Haale, Bindemann, — Molkenbühr und Sindermann, — Auch den Weißhaus, Schlegel, Wurm — Fegte weg der heilige Sturm! — Ja, der roten Not ist groß! — Speria stel und Bod und Hög! — Schlegel, Wotteler und Zhele — Canfen, und noch andre viele! — Doch gewählt seh'n wir aus neu — Bebel, den ergrimmten Leu, — Der hadt mit dem Zungen-schneiß — Wieder schlägt gewaltigen Pfeiß, — Der schon schlägt die Bahn und Tegen, — Um zu heißen und zu tragen, — Wühender,

denn jemals, brüllt, — Weil ihn Racheurst erfüllt! — Stolz als unbesterger Ringer — Reht zurück auch Hümpfling Singer! — Voll-mann auch, der Dajowar, — König (ohne Krone zwar) — In den rötlichen Bezirken — Bayern darf aufs neue wirken, — Seine, Rebebour und Schmidt — Tun desgleichen wieder mit; — Auer, Meyer, Wirt und Raben — Witten ebenfalls nicht Schanden; — Horn, Stadthagen, G. Löffel, Ged — Schlügen aus noch durch sich led; — Wegger, Sachje, Sildeum, — Legien sieht man wiederum; — Sildebrand, Dieg, Frohme, Stolle — Spielen auch noch ihre Rolle, — Unerschütter steht trotz Sturm — Noch der dicke Zentrumsturm! — Ein'ge Steine brachen aus, — Doch dafür gewann das Haus — Reich Ertrag und gält jetzt mehr — Stützen, Säulen als vorher, — Wohlgehalten lehren wieder — Die bekannten Zentrumsbilder — Noeren, Erpberger und Speck, — Kröber, Dahlem, Schilder, Bed, — Rehter, Frigen, Hühnefeld, — Hertling, Witten, Opperkeit! — Wieder haben ihre Sige — Auch Graf Hompeß, Veler, Hige, — Wellstein, Vender, Savigang, — Fehrenbach und Kompagnie.

Wauerbund — Blehn in größerer Stärke ein, — Rädger, Stolberg, Lieberstein, — Staub, Rany, Freydrand — Und so weiter hielten Stand. Gegen Juden wollten kann — Wie selbter der Liebermann, — Genso Bruhn, Durckhardt, ferner — Stöcker, Rattmann, Gräfe, Werner! — Größer, als sie vormal's war, — Ist der Liberalen Schar, — Die sich diesmal nicht bekämpfen, — Ihre Differenzen dämpften — Und sich diesmal unterstützten — Und sich gegenseitig nützten! — Von bekannten Nationalen — Siegen wieder in den Wahlen — Lieber, Paasche, Daffermann, — Semler, Dretel, Hegemann, — Schinaich, Schuber, Weßermann, Blankenhorn, Oriola — Kaufmann, Holz etcetera.

Freiwillig und Demokratie — Kämpfen auch mit Energie, — Wehten ihrer Sige Zahl, — Führten auch bei dieser Wahl — Ihre Practic des Wort's: — Träger, Vermes, Storz, — Wammien, Wugdan, Potthoff, Payer, — Und so fort zur Siegesfeier, — Müstert man die bunten Namen, — Die teils neu, teils wieder kamen, — Nach dem Vorfrühling, so entfällt — Sich ein eigentümlich Bild.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



naheliegend, ja es ist sogar noch näher liegend, daß man sie von interessierter Seite aus Merseburg nach auswärts geschickt hat, um nachher sagen zu können: „Seht, so beurteilen auswärtige Blätter die Sache“, wie es ja denn auch tatsächlich geschehen ist. Wir schließen hiernit die Diskussion und hoffen, daß auch bei den nächsten Reichstagswahlen unserer Kandidat wieder aus der Uene hervorgeht als Vertreter derjenigen Partei, welche seit Jahren im Wahlkreise nachweislich die stärkste ist.

Zähringer Enthaltensamteibund. Gestern Abend hatten sich bei Rülke zu dem Eltern-Abend Damen und Herren eingefunden, um den musikalischen Darbietungen, sowie dem Vortrag des Herrn Schuldirektors Hofstaad-Gotha über das Thema zu hören: „Die Gefahren, welche der Alkoholgenuss dem Leibes- und Seelenleben des Kindes bringt.“ Es war sozusagen eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der alkoholgegnereichen Bewegung, nur daß kein Eintrittsgeld geopfert wurde, wie sonst bei Wohlthätigkeitsvorstellungen. Geboten wurde viel, sehr viel auf musikalischem Gebiete, und der Sopransängerin Fräulein Steinert-Gotha gebührt lebhafter Dank, daß sie sich nach Merseburg bemüht hat, um ohne jedes Äquivalent uns so viele schöne, anmutige Lieder vorzuführen, teils allein, teils in Gesellschaft mit Herrn Hofstaad, auf dem Klavier begleitet von Herrn Krumbholz. Die Sängerin ist sehr geschult, die Sopranstimme kräftig, der Timbre angenehm. — In seinem Vortrage erwähnte Herr Schuldirektor Hofstaad, Schulvorstand und Stadtrat zu Gotha die Kräfte der Enthaltensamteibewegung ein sehr freundliches Interesse entgegen. Ersterer verbot durch amtliche Verfügung bei Schulreisen und Schulfeiern je nach dem Alkoholgenuss, letzterer stellt alljährlich eine 100 Mark zur Verteilung geeigneter Flug-schriften zur Verfügung. Allen neu einge-sessenen Kindern wird erst das Merkblatt für die Mütter, später: Warum Kinder Wein und Bier nicht erhalten sollen? mitgegeben. Alle Konfirmanden erhalten die vorzügliche Schrift von Peterfen: Der Alkohol. Dieses Büchlein wird nach Unterrichtslich behandelt. — Der Herr Vortragende führte aus, daß für Kinder der Alkohol unter allen Umständen und unbedingt zu verboten sei, sie erlitten durch Genuß desselben nicht nur Schäden an Leib und Seele, sondern auch an Gemüt und Charakter. Es wird dies im Einzelnen ausgeführt; stillenden Müttern und Vätern sei der Alkohol strengstens zu verbieten, die Säuglingsnahrungsbreite in Deutschland durchschnittlich 21 % in Bayern, wo auch Frauen und Mädchen regelmäßig Bier trinken, bis zu 30 %. Der Herr Vortragende warnt eindringlich vor dem Alkoholgenuss der Kinder und wendet sich vornehmlich an Eltern und Lehrer. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, ebenso die musikalischen Vorträge.

Im Interesse alleinreisender Frauen hat der preussische Eisenbahnminister verfügt, daß es unzulässig sei, Frauenabteile selbst mit Zustimmung aller oder einzelner Frauen mit Männern zu besetzen, auch bei Ueberfüllung der anderen Abteile nicht. Nur wenn Frauenabteile unbesetzt sind, dürfen sie in gemischte Abteile umgewandelt werden. Ein weiteres, dantenswerter Zug beschäftigt sich mit der besseren Heizung der Züge.

Vom Rathaus.

Merseburg, 12. Febr. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahm einen sehr schnellen Verlauf. Seitdem vor einigen Jahren die Militärkaserne, wie projektiert, genehmigt worden war, stellen sich nachträglich noch einige besondere Wünsche ein, und diese wurden auch berücksichtigt, d. h. die Mittel dafür bewilligt. Wir freuen uns ja eines idealen Zusammen-wandens mit unsern Jüdern, hoffen, sie noch viele Jahre hier zu behalten und sind sehr erfreut, daß wir die Summen, die die Stadt für Kompletzierung der Kaserne-Anlage noch nachträglich aufgewendet hat, vergütet bekommen. Die Bahn-Unterführungs-Angelegenheit kann zu keinem geüblichen Ende kommen, und das ist schlimm. Man braucht nicht einseitig zu sein und lediglich die Interessen der Stadt Merseburg im Auge zu haben, um zugeben zu müssen, daß es doch hauptsächlich im Interesse der Eisenbahn liegt, am Wallen-burgischen und Wiltschischen Grundstück herum Zufahrte zu schaffen, die für alle Zeiten aus-reichend und beständig. Wenn der Eisenbahn-stätus sich an dem Standpunkt stelle, es fehle z. B. an Mitteln, so liesse sich das ändern, aber das ist in Wirklichkeit nicht der Fall, und gerade weil in den letzten Jahren ein selten reiches Segen auf die Eisenbahnen niedergeht, hat der Herr-Präsident verordnet, daß not-wendige Bauten jetzt in Angriff genommen

werden sollen. So wie die Verhältnisse heute um den Personen-Bahnhof herum liegen, sind sie unzureichend, zu wünschenswert ein Durchbruch in der Verlängerung der Poststraße und gleichzeitige Freilegung des Geländes vor dem Personenbahnhof. Wenn der Fiskus damit geredet hat, die Stadt werde schließlich entgegenkommen, so beweist der gestrige Beschluß der Stadtverordneten von neuem, daß sie nicht daran denkt, hohe Kosten für Anlagen aufzuwenden, die, wie Herr Lehmann ganz richtig sagte, viel mehr im Interesse der Eisenbahn, als in dem der Stadt liegen. Es kommt nun so, daß für den Fußgängerverkehr am Bahnhofertunnel die Verhältnisse einigermassen gebessert werden, aber eine Unterführung in voller Breite für Fuß- und Fußgänger-Verkehr scheinen wir jedoch noch nicht bekommen zu sollen, so wünschenswert sie wäre.

Nicht nur der Eisenbahnhafte, auch der Schulstetis ist zurückgefallen. Für Miet-räume zur III. Klasse des Seminars in der Kleinfinderbahnstraße hatte die Stadt jähr-lich 900 Mark gefordert, der Fiskus will aber nur 800 Mark bezahlen. In anderen Städten hätte man sich vielleicht lange um diese Posi-tion herum debattiert, hier wurde g-fest mit dem Angebot „kurze Fünfe“ gemacht, die Stadt-väter lächelten wie die Murgun, murmelten etwas Unverständliches und stimmten dann debattelos zu.

Das Elektrizitätswerk hat seine Jahres-rechnung vorgelegt, wozu es verträglich ver-pflichtet ist, und das wird sich noch einige Male wiederholen, bis dann die Stadt selbst den Betrieb in die Hand nimmt. Obwohl vielleicht heute nicht schon der geeignete Zu-punkt ist, der A. E. G. einen Hymnus zu singen, so muß der gerecht Urteilende zugeben, daß diesfalls uns doch endlich die Elektrizität nach Merseburg gebracht hat, nachdem Jahre hindurch alle möglichen vergeblichen Versuche gemacht worden waren. Heute wissen wir wenigstens, woran wir sind, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Stadt in späteren Jahren mit der ganzen Sache einen glücklichen Griff tue. In vielerlei Anprüchen wird es voraussichtlich nicht fehlen, und wenn die eine Straße Kabel bekommt, die andere nicht, so gibt es Meid und Unzufriedenheit. Nun, das kann man der Zukunft überlassen.

Herr Stadtrat Heber hat aus Gesund-heitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Magistral- und Stadtverordnete haben ihm in aufrechter Dankesworte ihre Anerkennung für die jahrelang der Stadt in unermüdetster Weise geleisteten Dienste zu erkennen gegeben. In unserer viel gescholtenen und geschmähten Zeit ist es ein erfreuliches Zeichen, daß es noch immer Männer gibt, welche ohne den geringsten materiellen Vorteil sich freudig in den Dienst des Gemeinwesens stellen und Zeitopfer bringen, die bisweilen größer sind, als Mancher denkt.

Nachdem uns Herr Stadtbaurat Kähler, dessen Aera die Kanalanlage, die Neubauten der Kaserne, der Kleinfinderbahnstraße, der Brücken u. s. w. bezeichnen, nun schon einige Jahre verlassen hat, dürfte es an der Zeit sein, bald wieder einen Neubau in An-griff zu nehmen. Zunächst kommt das Seminar an die Reihe. Vom Krankenhau-s-Rebau hört man überhaupt nichts mehr, er ist auch nicht so eilig; wenn er kommt, so findet er hoffentlich eine andere Stätte, als die f. z. auf den Eisenbahndämm ausgeprobtet umweit der Kl. u.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Februar. Die hiesige Straßen-bahn stellt zum 15. März Schaffner an; mit dem gleichen Tage tritt ein neuer Tarif in Kraft, der den Einheitspreis von 10 Pf. fallen läßt und Teilstrecken festsetzt. Statt bisher 10 Pf., erhebt die Gesellschaft für die ganzen Strecken vom 15. März ab 15 Pf. — Der städtische Finanzanschuß bewilligte in seiner gestrigen Sitzung 275 000 M. für die Erweiterung der Gas-an-l-e. **Duesdorf, 11. Februar.** Heute hat sich hier der junge Schreiber E. von auswärts erschossen. Die Leiche ist in der Leichenhalle. **Martensdorf, 8. Febr.** Die ehemalige Blagitzsche Brauerei, welche für 153 000 Mark in den Besitz des Engländerbankiers H. in Leipzig übergegangen ist, soll durch den genannten Herrn wieder in Betrieb gesetzt werden. Unter dieser Bedingung will der Stadtrat die Ratstellereigenschaft an Herrn H. vom 1. April auf sechs Jahre verpachten. Andernfalls wird das Stabliement zur Ver-pachtung öffentlich ausgeschrieben und mel-dierend vergeben. — Die Klär-an-l-a-g-e, die von jeder ein Schmerzenskind der Stadt-matzen, sind nach dem System Rüge-r-Merseburg für 25 000 M. umgebaut und von 2 Sachverständigen als muster-gültig be-zeichnet worden.

Ernst, 7. Februar. Bei einem hiesigen Jagdarten erschienen 15jähriger Gymnastik-um sich eine: Bahn ziehen zu lassen. Er wurde zu diesem Zwecke vorher markiert. Als der Art die Jauge ansetzen wollte, kam der Gymnastik plötzlich in den Schuß zurück und war innerhalb weniger Sekunden eine Leiche. Zwei Ärzte stellten sofort Wieder-belebungsversuche an, allein vergeblich. Nach ärztlicher Feststellung ist nach der Verle-tung ein durch übergroße Aufregung verursachter Herzstillstand eingetreten.

Bernisches.

Schneeke (Boien), 11. Febr. Beim Schlitt-schlaufen brachen fünf Männer ein; drei ertranken. **Mutterstadt, 11. Febr.** In der Spar- und Darlehenkasse wurde nachts eingebrochen; die Diebe erbeuteten 20000 Mark. **Grasdorf, 11. Febr.** Ein Unteroffizier des 33. Infanterie-Regiments hat sich erschossen. Er hatte einen Rammer, um diesen vor Strafe zu be-wahren, sein Seitengewehr geliehen. Die Unge-lückseligkeit wurde entdeckt, und der Unteroffizier er-zielte für seine Gefährlichkeit 5 Tage Arrest. Als er die Strafe antreten sollte, erschoss er sich mit seinem Dienstgewehr. **Sonneberg, 9. Febr.** Das Opfer einer Ver-wesung wurde ein hiesiger Monteurechtling. Er trank in der Wohnung seiner Eltern, in der Meinung, Feldbesitzer zu sein, aus einer in dem Hühnerfenster liegenden Flasche, die Paroli-Lauge enthielt. Die innere Verbrunnung, die der junge Mann erlitt, war so stark, daß er trotz der ärztlichen Hilfe unter schweren Qualen starb.

Gerichtszettung.

Meiningen, 8. Februar. Vor dem Schwurgericht stand die Strafsache zur Verhandlung gegen den ehemaligen Polizeigeanten Th. Leitner aus Meinstadt bei Rodurg wegen Amtsunterschlagung und falscher Beurkundung. Die Anklage legt dem Leitner zur Last, daß er als hiesiger Polizeigeant unter-falsche Beurkundungen vorgenommen und durch Pfändungen verheimlichte Beträge für sich verwendet habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in einem Falle der Unterschlagung und in zwei Fällen der Urkundenfälschung für schuldig. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und so-wenig Beurteilung erfolgt ist, auf Kostenstrafe.

Kleines Feuilleton.

Zur Sicherung der Streckenarbeiter auf den Bahnen. In neuerer Zeit wird mehrfach mit der Gleisunterhaltung beschäf-tigte Arbeiter durch vorüberfahrende Züge ge-tötet oder schwer verletzt worden. Der Eisenbahnminister sieht sich daher veranlaßt, den Erlaß vom 6. Dezember 1904 in Ge-nerierung zu bringen und es den Königlich Eisenbahndirektionen zur besonderen Pflicht zu machen, auf die genaueste Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften durch die Auf-sichtsberechtigten und Arbeiter fortgesetzt hin-zuwirken. Hierbei wird bezüglich der Bahn-unterhaltungsarbeiter der jeweiligen Verhält-nisse besondere Rechnung zu tragen sein. Ist z. B. der Ausblick auf die Strecke durch Nebel, trübes Wetter, niederschlagenden Rauch, Wis-trümmungen, Ueberbauten oder Fahrzeuge behindert, so sind auf den mit Schnellfahrenden Zügen belegten Strecken und auf allen Strecken mit dichter Zugfolge zur Sicherheit der Arbeiter mindestens je zwei Posten nach jeder Seite aufzustellen. Wenn zwei oder mehr Posten aufgestellt werden, so hat der erste, der Arbeitskolonne zunächst stehende Posten (Innenmann) das von dem anderen, der Arbeitskolonne entfernt stehenden Posten (Außenmann) rechtzeitig zu gebende Signal sofort weiterzugeben. Der Innenmann muß so nahe der Arbeitskolonne stehen, daß er die Kolonne stets im Auge behalten kann und seine Signale von der Kolonne nicht über-hört werden können. Unter besonders un-günstigen Verhältnissen sind außerdem Lang-samfahrsignale zur Sicherung der Rotten auf-zustellen. Bei plötzlich eintretender undurch-sichtiger Luft (Nebel, niederschlagendem Rauch und dergl.) ist die Arbeit einzustellen, bis die beschriebenen Sicherheitsmaßregeln getroffen sind. Besonders wichtig ist die Arbeitskolonne inwischen durch Haltsignale zu decken. Die Auswahl der Sicherheitsposten muß mit be-sonderer Sorgfalt erfolgen. Sie müssen auf Sch., Farbenunter-scheidungs- und Höver-mäßig gepulvert sein und sind, sofern sie nicht Wagnisposten sind, zu verpflichten. Der Innenmann ist in der Regel an der Seite der Gleise aufzustellen, nach der die Arbeiter beim Eintreten des Signals herausträten sollen. Vor Beginn der Arbeiten werden die Arbeiter in jedem Falle zur besonderen Vorsicht ermahnt und genau unterrichtet werden, nach welcher Seite herausträten ist, wenn das Signal hierzu gegeben wird. Der Rottenführer hat sich auf geeignete Weise zu überlegen, daß die Signale der Sicherheits-posten an der Arbeitskolonne gut zu hören sind. Um die Sicherheitsposten bei größter Auf-merksamkeit zu erhalten, sind sie in ange-messenen Pausen abzulösen.

Was dahinter steckt. Ein in Amerika an dieser Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit im Inneren der amerikanischen Blätter der Hundsgott geht, ließ es sich acht Dollar kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckiger Annonen zu kommen. Die erste lautete: „Für einen Dollar helle Trunkenheit usw.“ Antwort: „Schwöre das Trinken an, und werde nie mehr ein.“ Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Krüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: „Fasse die Krüben oben an und reibe sie heraus.“ Die dritte Annonce war etwas für Petratskandidaten und lautete: „Wie mache ich einen tiefen Eindruck?“ Nach Einbringung des ge-forderten Betrages kam die Antwort: „Sehe dich in einen großen Haufen voll Zeug!“ Die eine Annonce: „Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld?“ erhielt unser Gewähr-mann den guten Rat, sein gesamtes Geld in B-Knoten umzuwechseln und diese durch einmaliges Zusammenfallen zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die, wie sich herausstellte, in — zwölf Nähnadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Annonce: „Wie kann man schnell reich werden?“ Nach Einbringung des verlangten Dollars erhielt er den guten Rat: „Arbeite, wie der Teufel und vor allen Dingen gib nie einen Cent aus.“ „Wie kann man ohne Einte oder Feder schreiben?“ Gebrauche einen Bleistift“, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen: „Wie kann man leben, ohne zu arbeiten?“ Die Antwort für einen Dollar lautete: „Suche Dumme wie ich!“

Eine lustige Geschichte der Zerrungen hat sich unlängst in Belgien ereignet. In der kleinen belgischen Gemeinde Ciney lebte ein obdärfloser Zerr, mit Namen Zerrand. Dieser Zerr beauftragte nun der Bürger-meister von Ciney den Feldwächter und den Altkopf des Ortes, belagten Zerrand nach der Zerranstalt von Dabe zu bringen. Da aber Zerrand gerade an diesem Tage seine „lichten Augenblicke“ hatte und gutwillig nicht in die Anstalt gefolgt wäre, leiteten seine Wächter mit ihm in mehreren Ketten ein, um Zerrand trunken zu machen und dann in bewußt-losem Zustande nach dem Zerrnhause zu bringen. Bei diesem Experimente sprachen aber auch die beiden Wächter so stark dem Altkopf zu, daß, als das Trio in der Anstalt eintraf, der Direktor nicht wußte, wer denn eigentlich der Zerr war. Er fragte daher telegraphisch beim Bürgermeister von Ciney an, und dieser draperte zurück: „Zerrand.“ Der Polizeibeamte hatte aber den Namen auf der Postkarte getrennt und le Grand (der Groß) daraus gemacht. Der Anstaltsleiter ließ insulogedend die drei messen und sperte den Feldwächter, weil dieser der größte war, trotz seines heftigen Protestes als Zerr ein. Nach drei Tagen kam der Zerrtum erst an den Tag, und der Ein-sperrte wurde wieder ent-lassen.

Sein Schwager. Ein Schwäblicher Bauer blieb oft zum Acker seiner Frau lange im Wirtsbaufen. Die Frau beschloß, ihn durch Schwärzen auf andere Wege zu bringen. Sie vermurmelte sich als Satin und trat, als der Bauer wieder einmal be-zogen nach Hause ging, gepulverlicht hinter einem Baume betvor. „Wer ist das?“ fragte der Mann etwas fraglich. — „Ich bin der Satin!“ brummte die Bäuerin. — „Komm her und gib mir die Hof“, sagte der Bauer, „i han dein Schwelzer zur Frau.“

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Asthmatiker

werden durch nachstehende freiwillige Erklä-rung zur Ueberzeugung kommen, daß es nur ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Asthma gibt. Breslau, Eisenbahnstr. 50. Erlaube mir mitzuteilen, daß ich nach einer ununterbrochenen Arbeitsunfähigkeit von über zwei Jahren, und nachdem ich durch ärztliche Gutachten als dauernd erwerbsunfähig eine Invalidenrente bezog, durch den Gebrauch von **Astmal-Asthma-Pulver** vollständig wiederhergestellt bin, so daß ich jetzt auf die Rente freiwillig verzichtete und meinem früheren Beruf wieder nachgehen kann, wo-für ich meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Ich bin gern bereit, für die Weiterverbreitung des heilbringenden Astmal-Asthma-Pulvers Sorge zu tragen, indem ich jedem daran Belieben den geringsten Auskunfts erteilen will. Paul Jost, Wertführer.

Grosse Neueingänge von hervorragend schönen Kleiderstoffen

für Frühjahr und Sommer, darunter für die Konfirmation besonders empfehlenswerte Artikel in grossen Sortimenten treffen soeben ein und kommen der Marktlage entsprechend

besonders billig

zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Melassekleie

garantiert reine Mischung, 1/2 Melasse, 1/2 Kleie, gibt in grösseren und kleineren Posten preiswert gegen Kaffe ab

Zuckerfabrik Benkendorf

bei Delitz a. Verge.

(151)



Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen.



Von Freitag den 15. ds. Mts. ab steht wieder ein frischer, sehr großer Transport hochtragender Kühe und Kalben, sowie neumilchende

Kühe mit den Kälbern und sehr schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. (282)

Otto Heilmann.

Telephon 53.



Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener
Pianinos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
institut empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 3219.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**
(Orthohepbenzodiaminemedylacetat)
Glänzende Erfolge, auch bei ver-
alt. Fällen!
Ohne schädliche Nebenwirkungen!
Ein ärztliches Urteil von vielen!

Besten Dank für Ihre Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend
erprobt habe. Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. und
Mk. 1.50. Verzügliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu
Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsend.
des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.** (647)

Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!!

Bei allen Stoffwechsel- und Erkältungskrankheiten sind **Russ.-ir.-röm. Bäder** das beste Heilmittel.
Badezeit: für Damen: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von 9-11 Uhr vorm., für Herren: täglich von 11 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. Sonntag von 11-1 Uhr.
Besteingerichtete Anstalt am Platze.

Dampf- u. Warmbad, Leunaerstrasse 4.

Eisbahn Gotthardtsteich.
Gr. Eis-Konzert:
Mittwoch, den 13. Febr., von nachm. 2 1/2 Uhr ab.
Abends punkt 7 Uhr:
Petersburger Newa-Fest
mit grossartiger feenhafter elektrischer Beleuchtung.
Erstürmung des Eispalastes.
Hierzu ladet ergebenst ein
287) **H. Birnstiel.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach 2-3 monatl. gründl. Ausbild. Bis her ca. 1300 Beamte verlangt. — Prospekte gratis. — (45) Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

Wiafulatur
Kreisblatt-Druckerei.
Theater-Malerei
Franz Reinecke, Hannover.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Eine hochinteressante Reise durch die französische Schweiz. Größartige Pracht-Serie.

Cigarren-Hausarbeiter
wollen sich melden unter L. T. 512 an **Rudolf Woffe, Leipzig.** (198)

In dem Konkurs über das Vermögen der **Meissener Wägle A.-G.**, vorm. Max Hübiger hier, soll eine Abtheilungsverteilung erfolgen. Dazu sind 40000 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 121893,20 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichts-Schreiberei Abt. I. des Kgl. Amtsgerichts hier eingesehen werden.
Merseburg, den 11. Febr. 1907.
Alfred Müller,
279) Konkursverwalter.

Stadttheater in Halle.
Mittwoch, 13 Febr., abds. 7 1/2 Uhr, Uraufführung, unglit. **Das Glid im Winkel** (Fr. Ludwig als Gehl.)

Die ordentliche Generalversammlung des **Rabatt-Sparvereins** in Merseburg und Umgegend eingetr. Verein findet **Donnerstag, den 21. Februar, abds. 8 Uhr im „Herzog Christian“** hier statt. (280)

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Neuwahl zweier auscheidender Mitglieder.
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
5. Vernehmung des Ausschusses § 10.
6. Bericht des Verbandstages in Pirna.
7. Berichtedenes.
Etwasige Anträge von Mitgliedern sind bis 19. ds. Mts. an Herrn Julius Krommer hier schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Lehrfabrik Innenau
Ausbild. v. Volontären in Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prosp. gratis.

Bims die Hände mit Abrador
800000 Mark auf Vorkauf billigt auszugeben. Meldung. u. A. F. 446 **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

